

Miteinander, übereinander, nebeneinander

Alle vier Jahre teilt sich Deutschland in zwei Hälften : In Fußball- Fans und Fußball- Hasser.

Und der mit einem lauten Krachen aufsplitternde Riss scheint genau an jener Sollbruchstelle entlang zu führen, die durch die gedanklich-psychische Geschlechtertrennung schon deutlich angeritzt wurde: Auf der einen Seite rau, vorpreschend, brutal, körperbetont männlich- und auf der anderen zart, abwartend, deutend, bewertend, weiblich. Wie sind diese Prinzipien in Einklang zu bringen? Und wenn ja, wer will das überhaupt?

Während die einen sich mit Deko an ihren Häusern, am Körper und im Gesicht überhäufen und gar nicht genug von Euphorie, Heiterkeit, Begeisterung und Alkohol bekommen, ihr Twitterbild und Tweets in unzweifelhafte Farben tauchen (hihi!), sinnieren die anderen depressiv und alleine zu Hause sitzend über die Ungerechtigkeit im Leben oder dass „Euphorie eine höchst veränderlicher Gefühlszustand ist, dem nur die Depression folgen kann“ (gefunden auf Twitter).

Recht haben sie! Die Fußball- Fans und Fußball- Hasser. Es kommt dabei – wie so oft- völlig auf die Perspektive an.

Mir ist z.B. aufgefallen, dass vor allem Frauen sich weniger für diesen bisweilen brutalen Männersport begeistern können und die Fußball-Begeisterung scheint in enger Korrelation zu Intellekt, sozialer Herkunft und politischen Ansichten zu stehen. Je linker und intellektueller sich jemand gibt (oder wirklich ist), desto schicker ist es auch, auf den „neuen deutschen Patriotismus“ zu schimpfen und all jene Entwicklungen, die nur entfernt die schwarz-rot-goldenen Farben tragen mit des Teufelswerk gleichzusetzen.

Auch einer meiner Lieblingsautoren, Erich Fromm, hat eine Meinung zu den plumpen Gefühlen, die in unserer Gesellschaft vorherrschen und nennt sie im schizoiden Kontrast der meisten Massenmenschen, die ihren Sinn für echte, nachhaltige Gefühle verloren haben- einseitig und „hohl“ (Quelle: Anatomie der menschlichen Destruktivität). Wo man menschliche Gefühle, Wärme und Mitgefühl nicht mehr in der Bandbreite erfährt, die eigentlich für menschliche Wesen angemessen wären, bleibt die Reduktion der Affekte auf oberflächliche Dinge und Götzen der Anbetung. Selbst der ehrbare Christ würde hier innerlich aufschrecken, denn heißt es nicht in den Geboten „du sollst keine anderen Götter neben mir haben“?

Dass hinter der oberflächlichen Ablehnung vom Männersport Fußball -vor allem in Bezug auf das Privatleben- aber noch mehr stecken kann, offenbarte die Email, die vor einigen Tagen in mein Postfach flatterte.

Ein gewisses „Erotik-Team“ schrieb mir die folgenden Zeilen:

Dein Mann guckt lieber die WM anstatt seinen ehelichen Pflichten nachzukommen?

Dein letzter Sex ist schon ewig her?

Du lernst nur Idioten kennen?

Du würdest gerne lesbischen Sex entdecken?

Dann haben wir von [...] genau das Richtige für dich. [...]:

Na, wenn das mal keine opportunistische Ausnutzung von sexuellen Flauten in der heißen WM-Phase ist! Aber ich finde, die Autoren der Spam-Mail gehen dabei zu eingleisig vor und übersehen dabei so einiges. Z.B. kann sich nicht jeder Mann für Fußball begeistern. Auch bedeutet die Freude oder Begeisterung für ein Spiel auf dem Grün noch lange nicht, dass man nun überhaupt keine Lust auf nackte Haut mehr hätte. Und glatte, gewaschene Haut ist bekanntlich erotischer als behaarte, verschwitzte ...

Und warum ich plötzlich wegen des Getröte und Gehupe meine

lesbische Seite entdecken sollte, ist mir auch noch nicht ganz klar! Vielleicht, allein dem reinen Frust geschuldet? Aus dem inneren Anliegen heraus, meine eigene Weiblichkeit in der einer anderen Frau gespiegelt zu sehen? Etwas, was ich mit einem Fußball-begeisterten Mann niemals erfahren würde?

Die Frauenwelt und ihre emotionalen Urteile und Ansichten sind der der Männer-Welt so oft diametral entgegen gesetzt. Also, kein schlechter Versuch, liebe Spam-Autoren, trotz aller Lästigkeit, die ihr immer so an den Tag legt.

Was bleibt, ist folgende Erkenntnis: Ich bin eine Frau und mag den Fußball trotzdem. Ich verbinde mit ihm durchweg gute und positive Erfahrungen, vor allem was die großen Turniere wie EM oder WM angeht.

Aber auch wenn ich keine Bundesliga oder ähnliches schaue, so fasziniert mich das Drumherum: Die gute Laune der meisten Menschen, die Begeisterung im Allgemeinen (ein seltenes Ding im finsternen Germanien), die Schwarz-Rot-Goldenen Spezialangebote in Supermarkt und Bäckereien, die Tatsache dass gewisse Menschen wieder Spaß an ihren Blechbläsern gefunden haben (die machen genauso viel Krach wie eine Vuvuzela) und natürlich, meine heiße Leidenschaft fürs Tippspiel!

Fußball muss man so nehmen wie er ist: Leicht, als sportliches Spiel, als Spaß, als schöne Bereicherung für die Sommerpause, fern ab jeglicher Intellektualität und tiefsinnigem depressiven Nachdenkens. Ein biologisch neutrales Gegengift und Relaxans, für so manch angestrenzte und kopflastige Blog-Autorin.. und bestimmt auch für andere.

Ein kühles Bier auf dem Sofa, ein paar Chips in sich reinstopfen und für „die Deutschen“ fiebern, gibt es schönere, profanere Genüsse- außer ein saftiges Steak auf dem Grill?

Und was sagen die Gegner? Die natürlichen Vegetarierinnen? Die gerne stricken, kochen, sich mit Freundinnen treffen und über das Primitive im Mann lästern? Sollen sie, sage ich – sollen

sie. Jeder nimmt Teil an diesem Spiel, ob er will oder nicht.

So lange sie gegeneinander kämpfen, lieben sie sich noch.